

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 88.

Kronstadt, den 31. Oktober

1844.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Die Parajder k. Salzgruben-Offiziersstelle ist dem bisherigen provisorischen k. Aerial-Werksbesorger Joseph Posch dem jüngeren verliehen worden.

** Bistritz, 7. Oktober. Die Untersuchung über die Entstehungsbursache des Brandes vom 24. Septemb. hat trotz der umsichtigen Leitung derselben durch den Hrn. Senator und Polizeidirector Georg Filkeni, wie bei den frühern unglücklichen Bränden, daß man nicht weiß, ob Unvorsichtigkeit, ob Bosheit die Schuld, dieses Unglück veranlaßt haben, kein befriedigendes Resultat geliefert. Es ist erwiesen worden, daß die vom Hauptgebäude entlegene Stallung, auf deren Heuboden nach Aussage der Zeugen das Feuer entstanden sein soll, seit längerer Zeit zur Aufbewahrung von Vieh nicht benützt wurde, und selbst das im Publikum verbreitete Gerücht, daß der bezeichnete Heuboden wegen seiner Entlegenheit vom Hauptgebäude zum Schlupfwinkel liederlicher Dirnen gedient habe, deutete nur eine Möglichkeit an, die in der drüßfälligen Untersuchung jedoch selbst als Wahrscheinlichkeit nicht hat festgestellt werden können. Hierauf zurückzukommen, werde ich mir bei dem Bericht über ein späteres unglückliches Ereigniß erlauben.

** Bistritz, 10. Oktober. Sowie ich in meinem letzten Berichte vom 23. v. M. vorhergesagt, fanden die der Ueberfiedlung unseres neuen Seelsorgers, wie erforderlich, vorausgehenden Ceremonien in kurzer Zeit und sich schnell folgend Statt. Zuerst wurde vom Neugewählten die Pfarre besichtigt; dann überbrachte eine Gesandtschaft von mehren Comunitätsmitgliedern dem neuen Herrn Pfarrer die Schlüssel, worauf am 2. d. M. die Verabdomaschung oder das sogenannte Schlüsselwahl abgehalten wurde, zu welchem die sogenannte Gegen- oder Theilische Partei natürlich nicht eingeladen war. Gestern fand nun die feierliche Abholung des neuen Pfarrers, sowie die Einsetzung desselben in den Genuß aller der Pfarre gesetzlich ankombenden Rechte Statt. Der Einzug in die Stadt war ein wahrer Triumphzug zu nennen. Unter dem Ge-

läute der Glocken und Anstimmung des Hochgesanges »Herr Gott dich loben wir« empfing am Ende der Vorstadt den Erwarteten die ganze städtische Schuljugend, des Gymnasiums Professoren und die Prediger der Stadt, sämtliche Schuljugend der beiden Vorstädte, sowie deren Bruderschaften und erwachsene Mädchen. Und so nahte der Ersehnte in Begleitung des Hrn. Senators Johann Kolner, unter Glockengeläut und der Absingung des bezeichneten herrlichen Hochgesanges langsam der Stadt. Alle Gesellschaften der Zünfte waren aufgeboten worden, dem Nahenden entgegen zu gehen in festlichen Anzügen, die Gassen sollten zur Ehre dieses Tages gereinigt werden, was leider ein theilnahmlöser Regen zu nichte machte. Am sogenannten Angerthore, durch welches der Zug gehen sollte, entzweigte die ihn erwartende Menge mehre Pappelbäume, die Zweige vor dem Wagen des ankommenden Herrn Seelsorgers ausbreitend. Aus den Fenstern der Häuser, an welchen der Zug durch die Ungargasse vorüberkam, flogen Blumen von schönen Händen geschleudert, als sinnige Zeichen hoher Achtung und Werthschätzung in den Wagen des Ankommenden, ihn auf freundliche Weise begrüßend. So ging der Zug zum Pfarrhofs, wo die beiden löbl. Collegien, Magistrat und Communität, und ein großer Theil des hochehr. Bistritzer Kapitels, den Herren Pfarrer feierlich empfingen, wo nach angemessener Rede und Gegenrede vom neuen Hrn. Pfarrer der übliche Eid abgenommen wurde. Im Geleite sämtlicher Anwesenden an der Seite des geistlichen Herrn Commissärs, verfügte sich der neue Herr Pfarrer zur Kirche, auf welchem Wege der Lehrer der hiesigen größern Mädchenschule, Herr Candidat Friedrich Pani, aus Eichenlaub und Blumengewinden 3 Triumphbögen errichtet hatte, mit den Aufschriften »Glaube,« »Hoffe,« »Liebe.« — Eine Volksmenge, wie sie die Räume des Tempels sonst selten versammelt sieht, füllte, während der Herr substituirte Dechant G. von Schanckbank und der neue Herr Stadtpfarrer den Altar betraten, und während der feierlichen Handlung Kopf an Kopf gedrängt die Kirche. Nach Beendigung der beiderseits sowohl von Seite des Vorsehenden, als von Seite des Vorgesetzten gehaltenen inhaltschweren Reden, deren Inhalt sich mit den schweren Pflichten eines

Seelsorgers in diesem Falle zugleich mit den vielfach schwierigeren, und für Gegenwart und Zukunft von Geschlechtern gleich hochwichtigen Pflichten eines Curators des hiesigen evangelischen Gymnasiums beschäftigte, schloß diese feierliche Handlung eine andere, wie sie nicht nur hier sondern auch anderwärts noch gebräuchlich ist, nämlich die Vertheilung von Münzstücken. Referent kann nicht umhin, einer Gewohnheit ein seltsames Ende zu wünschen, einer Gewohnheit, welche an einem, der Andacht und der Erweckung religiöser Gefühle gewidmeten, und durch den Zweck geheiligten Orte, jedes edlere Gemüth empörend, den Eindruck, den die vorangegangene feierliche Handlung zu machen fähig ist, durch den nachfolgenden Ausbruch unschicklichen Tumults gänzlich zerstört, und allen Werth derselben vernichtet. — Möge eine Handlung, nicht nur jedes religiöse Gefühl verlegend, sondern selbst mit dem guten Geschmacke, also mit den Gefühlen der Schicklichkeit nicht zu vereinigend, recht bald aus unsern Kirchen verwiesen, und dieser grobe Verstoß gegen Religion und Moral beseitigt werden. — Eine Tafel von 150 Gedecken versammelte nach der feierlichen Handlung die Gäste des Publikums im Pfarrhause, welches unter allgemeiner Fröhlichkeit der Gäste die Feier des festlichen Tages beschloß. Unzählige Pölschüsse erschütterten von Morgen bis zum Abend die Luft.

** Bistritz, 17. Oktob. Der hochwürdige Dechant des Bistritzer Kapitels, wohlverdienter Pfarrer zu Wallendorf, hiesigen Kreises, Hr. Friedrich Decani, ist diesen Morgen, nach einer Unpäßlichkeit von wenigen Tagen, in Folge eines heftigen nervösen Fiebers seiner trauernden Umgebung durch den Tod entrisen worden, nach 32jährigem Dienste als Pfarrer besagter Gemeinde, und nach 8jähriger Führung des hochwichtigen Amtes eines Dechanten des hiesigen Kapitels A. C. B.

Um 5 Uhr Abends ertönte die Sturmglocke, abermals wirbelten die Flammen gen Himmel, die habe mehrer Bürger dieser unglückseligen Stadt vernichtend. 2 Hausdächer und 5 Stallungen wurden ein Raub der Flamme. Abermals hat sich die Wirksamkeit der neuen Spritze bewährt, deren Kraft bei unausgesetztem Wasserstrahle ungeheuer ist.

Am 9. Oktober sollte im Udvarhelyer Fiskalstuhl Bardocz nach 10 Jahren endlich wieder einmal die Wahl der Beamten vorgenommen werden. Da die H. Stände jedoch nicht im Sinne der betreffenden letzten allerhöchsten Vorschrift, nämlich nicht neun, nur drei Individuen wählen wollten, hob der Herr Oberkönigsrichter die Versammlung auf. (E. H.)

Ungarn.

Aus Ungarn bringen die Blätter immerfort die erfreuliche Nachricht, daß die meisten Comitae im

Sinne des betreffenden landständischen Commissionsgutachtens, für das Tragen von jährlichen 3 Mill. Gulden durch den Adel zu Landeszwecken stimmen. So der Neograder, der Preßburger und der Zipser Comitae. Dedenburg ist jedoch dagegen, und Ugocsa hält die Sache für zu wichtig, um sich sogleich entscheiden zu können, und wünscht also die Verschiebung dieses Gegenstandes bis auf den nächsten Landtag.

Lombardisch-venetianisches Königreich.

Am 6. Oktober wurden die diesjährigen Waffenübungen der k. k. Truppen im lombardisch-venetianischen Königreiche, unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls Grafen Radetzky, beendet. »Diesen Truppenbewegungen,« sagt ein Correspondent der allgemeinen Zeitung in einem Schreiben aus Verona vom 6. Oktober, »lag die Annahme zweier Corps zum Grunde, die als die Flügel zweier großen durch die Etsch getrennten Heere gegen einander operirten. Das östliche Corps war vor Verona erschienen, und dehnte seine Vorhut von der Etsch bis zur Ruine des alten Schlosses Montorio aus — das westliche Corps stand in Verona. In Uebereinstimmung mit den Bewegungen der Hauptarmee brach am 2. Oktober letzteres aus Verona hervor, trieb die feindlichen Vortruppen zurück, und griff nun den auf den Höhen oberhalb San Martino und á cheval der großen Straße stehenden Feind an, warf ihn, indem es ihn gleichzeitig auf seinem rechten Flügel umging, von Stellung zu Stellung bis hinter den Torrente Klaff zurück, wo beide Theile einander gegenüber Stellung nahmen. In der Nacht erhielt das östliche Corps ansehnliche Verstärkung, um am 3. selbst in den Angriff überzugehen. Sein Gegner, von dieser Lage der Dinge unterrichtet, nahm zwar den Kampf an, wich aber Stellung um Stellung vertheidigend unter die Kanonen von Verona zurück. Der östliche Feind, Meister von San Michele und eines vortheilhaften Flußübergangs, bereitete in der Nacht alles zu einem Uebergang vor. Am 4. in der Frühe schlug er unter einem heftigen Kanonenfeuer eine Brücke über den Strom, ließ auf dem linken Ufer nur ein Corps zur Beobachtung Verona's stehen, und ging mit seiner ganzen Macht auf das rechte Ufer über. Hier entspann sich ein heftiger Kampf, allein die westliche Abtheilung sah sich zum Rückzug genöthigt, da Entsendungen von der Hauptarmee ihre rechte Flanke bedrohten. Ihr Führer wollte, nach Verstärkung der Besatzung Verona's, die Hauptstraße nach Peschiera erreichen, ward aber umgangen, und dadurch genöthigt, sich mit seiner ganzen Streitmacht nach Verona zu wenden. Der 5. Oktober war ein Ruhetag, um den Truppen die nöthige Erholung, deren sie nach den großen Anstrengungen der vorhergegangenen drei Tage bedurften, zu gönnen. Heute am 6. Oktober waren beide Corps

wegen der Beschränktheit des Bodens in gedrängten Colonnen vor der Porta del Pallio in Parade aufgestellt. Nach der Messe defilirten sie, und machten so den Beschluß eines militärischen Schauspiels, das den Kenner wie den Laien befriedigen mußte. Wir maßten uns nicht an, in eine Beurtheilung des strategischen Theiles dieser Bewegungen einzugehen. Aber auch das Auge jedes unbefangenen Beobachters sah das kraftvolle und schöne Aussehen der Mannschaft, die Ausdauer und Gewandtheit, womit sie alle Schwierigkeiten des Terrains überwand. Man muß den Boden Italiens kennen, um darüber urtheilen zu können. Tiefe Wassergräben, überschwemmte Wiesen, unübersteigliche Mauern, steile Abstürze wechseln mit einer Cultur und dem Gewinde von Weinreben, die jede Aussicht unmöglich machen, und von Seite der Colonnenführer eine ungewöhnliche Orientirungsgabe erheischen. Oft stellte ich mir im Laufe dieser Bewegungen die Frage, wie es möglich sei, sich mit Heeresabtheilungen und Batterien durch dieses Labyrinth zu winden, ohne den gänzlichen Zusammenhang des Gefechts zu verlieren, und doch fand ich überall Uebereinstimmung und Gleichzeitigkeit im Angriff und in der Verteidigung. Die heutige Parade war gewiß eines der schönsten militärischen Schauspiele, das man sehen konnte. Das gesunde Aussehen der Truppen, ihre schöne männliche und doch ungezwungene Haltung, in der sie vor ihrem greisen, aber fast noch in jugendlicher Kraft sich aufrichtenden Führer vorüberzogen, konnte auch dem strengsten militärischen Auge keine Blöße bieten. Ich schätze die Stärke der Truppen auf 28 bis 30,000 Mann mit beiläufig 80 bis 90 Kanonen. Ein herrliches Wetter begünstigte diese Uebungen. Die Sonne schien mit südlicher Kraft. So sehr dieser prachtvolle Himmel dieses kriegerische Schauspiel erhöhte, so mußte doch ein Wärmegrad, dessen wir Nordländer uns nur im hohen Sommer zu erfreuen haben, die Anstrengungen der Soldaten sehr vergrößern. Das bewies der Schweiß, der über die von Sonne und Pulverdampf gebräunten Wangen herabrieselte. Ich bemerkte übrigens keinen Nachzügler, keinen Kranken. Unter der Zahl der vielen hohen und ausgezeichneten Personen, die diesen Manövern beiwohnten, sah ich den Herzog von Modena mit seinem ältesten Sohn, die beiden Erzherzoge Leopold und Ernst, Söhne des Erzherzog-Vicenkönigs, von denen der ältere ein Infanterieregiment führte, den kön. preussischen Generallieutenant Wrangel, den englischen Botschafter am k. k. Hofe, Sir Robert Gordon, den königl. sardischen Gesandten am k. k. Hofe, Grafen von Sambuy, einen königl. französischen Obersten des Generalstabs und viele andere Offiziere fremder Armeen. Höher schlug mir das Herz in der Brust, wenn ich den Generallieutenant Wrangel an der Seite des alten Feldmarschalls Radegky in brüderlicher Eintracht einherreiten sah — zwei Männer, auf die das

preussische wie das österreichische Heer mit gerechtem Stolze blicken darf. Sie werden nicht wiederkehren, sagte ich mir, die Zeiten deutscher Zwietracht; hinter uns liegt diese Zeit der Drangsale, und warum soll ich das Wort nicht aussprechen, der Schmach, deren es aber vielleicht bedurfte, um Deutschlands Wiedergeburt möglich zu machen.

U s l a n d.

Walachei.

††† Bukarest, 9. Oktober. Wenn sie einen Blick auf die Karte dieses Fürstenthums werfen, so finden Sie an der Gränze von Siebenbürgen zwischen Kronstadt und dem sogenannten Triplum confinium die drei nahestehenden Districte Prahova, Saak oder Sekuzeni und Buzeu verzeichnet. Diese Eintheilung des Landes wird künftig eine Abänderung erleiden, da durch einen jüngsten Regierungsbeschluß der mittlere und kleinste dieser Districte, der Saaker Schudez (District) nämlich mit seinen beiden Nachbar-Schudezen vereinigt, somit unter diesen Namen nicht mehr existiren wird. Seit 1788 ist dies nun die dritte Abänderung in der Eintheilung der Walachei, da seither zuerst der Lovister District in der kleinen Walachei einging, sodann in der großen Walachei der District Braila hinzukam, und nun der Saaker District zu sein aufhört. Wie vortheilhaft diese letzte Verfügung sowohl in finanzieller, als besonders in administrativer Hinsicht sei, muß jeder Unbefangene einsehen, und so dürfte hoffentlich bald jede übelwollende Stimme verstummen, die etwa in dieser, ohne vorläufige Berathung und Zustimmung der Landstände beschlossenen Maßregel geneigt wäre, einen neuen Eingriff in die Gerechtsame der Landesdeputirten zu erblicken, ohne zu bedenken, daß das Gute um so nützlicher wird, ja schneller es ins Leben gerufen wird, und daß jeder das Wohl seines Vaterlandes vor Augen habende Deputirte, — wäre diese Maßregel auch nicht im Sinne des organischen Reglements und in der Mächvollkommenheit des Regierungsoberhauptes gelegen — eine kleinliche Ambition und leere Formalität der guten Sache gerne zum Opfer bringen wird. Statt des nun eingehenden Saaker Districts-Beamtenpersonals wird künftig, und zwar vom 1. Januar 1845 angefangen, eben auf den Grund des Gesetzes vom Jahr 1833 Art. 3 bei allen Districts-Unteradministrationen noch eine besoldete Schreibstube, mit einer Gesamtausgabe von 69,120 Piastr. jährlich errichtet, um auf solche Art die administrativen Geschäfte zu erleichtern.

Die in diesem Jahre als zur 3. siebenjährigen Periode seit ihrer reglementmäßigen Einführung angeordnete Steuerconscription ist in so fern vollendet, daß sich daraus bereits das glückliche Resultat eines be-

deutenden Zuwachses in den dießfälligen Staats Einkünften entnehmen läßt, wodurch die Realisirung neuerer, in Petto gehaltener Verbesserungen gesichert erscheint.

Frankreich.

Paris, 8. Oktober. Der heutige »Moniteur« enthält das Namensverzeichnis der durch die Amnestie des 4. Okt. begnadigten politischen Gefangenen; es sind 3 von dem Complotte Quenisset, 1 wegen Vertheilung des »Moniteur republicain«, 4 wegen des letzten Communisten-Complottes, 22 wegen des Complottes von Marseille, 5 Vendeer wegen Couannerie, 21 vom Aufstande des Mais 1839, und 6 wegen der Landung von Boulogne. Unter den Amnestirten befinden sich die Schriftsteller Dupoty, Douresse und Becker, die andern sind durchaus unbedeutende Werkzeuge.

Großbritannien.

Der König der Franzosen, Ludwig Philipp, ist am 8. Oktober in Windsor angelangt. Prinz Albert ging nach Portsmouth, und begrüßte den König an Bord des Gomer. Die Königin empfing ihn an der großen Treppe des Schlosses. Se. Maj. erhielt von der Bevölkerung längs der Straße den lebhaftesten und herzlichsten Willkomm. — Der König war sichtlich gerührt von dem Empfang. Die Begrüßung der Monarchen war rührend anzusehen, sagt der »Standard.« Die jugendlich-anmuthige Königin, mit bloßem Haupte, trat raschen Schrittes an die Wagenthüre zur Begrüßung ihres erlauchten Gastes, eines der geistig begabtesten und mächtigsten Monarchen Europa's, der in seinem Gegengruß die ritterlich-galante Hofsitte seines Landes mit dem herzlichen Freimuth eines vollendeten Gentleman verband. Se. Majestät drückte die dankgereichte Hand der Königin mit Wärme, und umarmte sie auf das liebevollste. Dann betrat er, indem Victoria sich auf seinen Arm stützte, die Halle, indem er sich wiederholt mit huldvollem Lächeln gegen Sir R. Peel und die andern Staats- und Hofbeamten verneigte. Sein Aussehen war sehr gut, die persönliche Erscheinung imposant: mit seiner starken stattlichen Figur, dem kräftig markirten ausdrucksvollen Gesicht und dem großen grauen Backenbart. Alle Herren seines Gefolges trugen das französische Hoffleid. Unter ihnen waren: Admiral Mackau, Hr. Guizot, Graf Montalivet, die Generale Atthalin und v. Rumigny, Graf v. St. Aulaire etc.

Deutschland.

Das »Regierungsblatt des Königreichs Württemberg« enthält eine Bekanntmachung der Ministerien der Justiz und des Innern, wonach durch Familienvertrag vom 22. August 1842 der älteste Sohn des Fürsten August zu Hohenlohe, Fürst Friedrich, auf seine Erstgeburt- und Successionsrechte in die standesherrlichen Besitzungen des fürstlichen Hauses Hohenlohe-Dehringen zu Gunsten seiner Brüder, zunächst des Fürsten Hugo und eventuell des Fürsten Felix, verzichtet hat, und hierdurch der zweitgeborene Sohn des Fürsten August, Fürst Hugo, als präsumtiver Nachfolger in den Stamm- und Fideicommißbesitzungen des fürstlichen Hauses zu betrachten ist.

Preußen.

Am 6. Oktober gab der König im Schlosse Sanssouci den einheimischen und fremden Industriellen, welche Erzeugnisse zur Berliner Gewerbaustellung geliefert haben, ein großes Fest. Ueber 500 Karten waren dazu ausgegeben, und der König ließ seine Gäste mittelst der Eisenbahn nach Potsdam führen. Bei dem Gastmahl ging es recht deutsch her, und Alles war voll Begeisterung. — Die Franzosen machen ihrem Aerger über den Fortschritt, den die deutsche Industrie genommen hat, dadurch Luft, daß sie die Spalten ihrer Journale mit Artikeln, die nichts als Hohn und Spott über das deutsche Gewerwesen enthalten, anfüllen. Den östlichen Provinzen des Reichs stehen bedeutende Veränderungen bevor. Die Manufactur-Interessen sollen in Zukunft in politischer Hinsicht zweckmäßiger, als dieses bisher der Fall war, vertreten werden. Auch soll im ganzen Staat nach den Grundlagen des österreichischen Gewerbevereins ein Central-Industrie-Verein gegründet werden, von dessen Wirken man sich gute Früchte verspricht.

Die preussische allgemeine Ztg. enthält folgendes Bulletin: Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen haben heute Mittags bei der Beschäftigung eines Baues auf dem Babelsberge einen Fall gethan, und hiebei die beiden Knochen des rechten Vorderarmes, zwei Zoll über dem Handgelenk, gebrochen. Der Regimentsarzt Dr. Weiß, welcher unverzüglich herbeigezogen war, leistete sogleich die nöthige Kunsthilfe, und Se. königliche Hoheit befinden sich diesen Abend in einem sehr befriedigenden Zustande.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Montags und Donnerstags. Die Blätter für Geist Gemüth und Vaterlandskunde liegen immer dem Donnerstagsblatte bei. — Man pränumerirt bei allen k. k. Postämtern mit 3 fl. 30 kr. C. M. halbjährig, wofür das Blatt postfrei zugesendet wird. Für Kronstadt und den District pränumerirt man in Remeth's Buchhandlung mit 3 fl. C. M.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Remeth.